

3u
lte
bei
b,
st,
des
u.
5
5
6
7
9
9
9
10
11
1
1
1
1
5
u.
0
12

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 107. Sonnabend, den 17. April 1830.

Theater in Leipzig.

Donnerstag den 15. April: Pfeffer Kofel, oder die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Caroline Birch-Pfeiffer.

Dies Stück soll an mehreren Orten viel Glück gemacht haben; hier stand es künftighin zu sagen, entre deux. Wäre Pfeffer Kofel früher gegeben worden, als ein Paar andere un- beifällig aufgenommene Dramen der Madama Birch-Pfeiffer, leicht möglich, daß dasselbe dann auch bei uns den Erfolg, wie in Hamburg, Berlin &c., gehabt hätte, wo noch dazu am erstgenannten Orte eine Anfängerin die Titelrolle gab.

Für die Schaulust ist in diesem Stück rechtlich gesorgt; aber dennoch sprechen gerade der erste und letzte Akt, die hierin Befriedigung genug bieten, am wenigsten an, während die in der Mitte stehenden, besonders der zweite und dritte, noch das mehrste Interesse erregen und eine nicht unvortheilhafte Spannung hervorbringen.

Mad. Birch-Pfeiffer hat sich, übrigens sehr treu an die Georg Döringsche Erzählung gehalten, die ihr den Stoff zu diesem Drama

gab: man möchte fast sagen, sie that nicht viel anderes, als daß sie dieselbe dialogisirte. Da sie selbst Schauspielerin ist, und folglich den Bühneneffekt wohl kennt, so kann es einigermaßen befremden, den dritten Akt nicht mit der Scene geschlossen zu sehen, wo Vandini und der Ritter Sonnenberg abgehen.

Diese Scene ist wirksam und spannend, dagegen die folgende im Walde gegenständig, ob- schon in ihr gewissermaßen der Knoten zerhauen und die gestohlenen Urkunden der Hand des Werberbers entzogen werden. Eine gute Erzählung dieses Vorganges im folgenden Akt dürfte diese matte Scene vollkommen zum Nutzen des Ganzen ersetzen; was zu ordnen indeß freilich nur Sache der Verfasserin bleibt.

Außerordentlich hübsch ist die Schlußdecoration im fünften Aufzuge, der Saal, in welchem das kaiserliche Banket gehalten wird. Wäre nicht ein ermüdend länger Zwischenakt vorhergegangen und hätte nicht hinten auf dem Theater ein wirklich greuliches, höchst störendes Gepolter in der Scene vorher, eh' sich der geschmückte Saal zeigte, stattgefunden und das Publikum verstimmt: die sehr hübsche Decoration und die gute Arrangirung des Festzuges würden gewiß lauten Beifall erhalten haben.